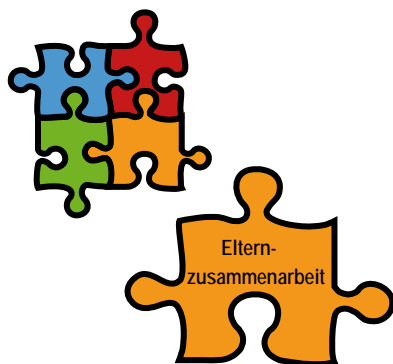


Zusammenarbeit mit Eltern mit Zuwanderererfahrung

Dr. Ursula Weier



Familie und Elternhaus sind wichtige Faktoren für eine gelingende Schullaufbahn. Wissenschaftliche Studien belegen, dass der Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern weit stärker von der Lernwelt Familie als von der individuellen Intelligenzausprägung abhängt (vgl. W. Sacher, 2008). Diese Erkenntnis sollten Lehrkräfte durch eine effektive Elternzusammenarbeit zu Gunsten ihrer schulischen Arbeit nutzen.

Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Religionen und sprachliche Vielfalt spielen bei Elternkontakten eine wichtige Rolle. Das bayerische Schulsystem in seiner Komplexität ist zudem für viele Eltern mit Migrationshintergrund schwer durchschaubar. Dies ist ein weiteres Argument für eine intensive Kooperation von Schule und Elternhaus, insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Die Kenntnis kultureller Spezifika und Lebensweisen erleichtert oft das beidseitige Verständnis und ermöglicht es Lehrkräften und Eltern, sich mit Sensibilität, Toleranz und Wertschätzung zu begegnen und so vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

In persönlichen Gesprächen gilt es Sprachbarrieren zu überwinden und Eltern in ihrer aktiven Mitwirkung bei der individuellen Förderung ihrer Kinder zu unterstützen. Dabei spielt auch eine intensive Beratung zur Struktur des bayerischen Schulsystems eine wichtige Rolle.

Möglichkeiten guter Kooperation

Im Folgenden werden einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Kooperation mit Eltern mit Zuwanderererfahrung gewinnbringend gestaltet werden kann.

Die Empfehlungen wurden vom 7. Runden Tisch des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund erarbeitet (10.07.2010).

Beziehungspflege

- Aufbau einer Willkommenskultur: Vertrauen aufbauen und Individualität wertschätzen
- Werteerziehung und Schulentwicklung: gegenseitiger Respekt, Toleranz
- niedrigschwellige Aktivitäten vermehren (z. B. „Kaffeeklatsch“; „Väterfrühstück“; Teilnahme am Sportfest fördern)
- interkulturelle Feste mit Beteiligung der Eltern mit Zuwanderungsgeschichte organisieren (z. B. „Rund ums Mittelmeer“)
- Projekttag „Eltern in der Schule“ anbieten
- Anrufe der Lehrkräfte bei den Familien mit Zuwanderungsgeschichte
- schriftliche Einladungen einfach und verständlich formulieren
- Nachfrage nach dem Bedarf an Hausbesuchen durch Lehrkräfte
- Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Lehrkräfte, Schulleiter und Beratungsfachkräfte (gerade mit Blick auf die Einschulungsproblematik ist eine interkulturelle Qualifikation der Schulberatung erforderlich)
- Weiterentwicklung der Unterrichtsmethodik, z. B. über schülerbezogene Lerntagebücher

- Initiativen zur Steigerung der Anzahl der Lehrkräfte mit Migrationshintergrund weiterentwickeln
- vorschulische Beziehungspflege: Erstkontakt durch Schulvertreter bereits im Kindergarten über die Vorkurse herstellen
- geeignete Personen mit Migrationshintergrund als Vorbilder vermehrt aktivieren und in den schulischen Prozess einbinden; Einrichtung von Patensystemen (Eltern für Eltern)
- Rahmenbedingungen verbessern (Ressourcen, auch für kollegiale Beratung und Fallbesprechungen im Kollegium; Supervision; ausgewogene Anteile von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bei Klassenbildungen berücksichtigen)
- Ermöglichung von Hospitationen
- Bereitstellung einer Liste mit den E-Mail-Adressen der Lehrkräfte

Informations- austausch

- Information über Schulsysteme weiterentwickeln (in Deutschland und im Herkunftsland; z. B. mehrsprachiger „Leitfaden Bildung“ insbesondere für Eltern mit Migrationshintergrund)
- Beratungsangebote (besonders im Hinblick auf die Einschulungs- und Übertrittsproblematik) besser vernetzen (Schulberatung – Migrationsberatung – Beratungslehrer/Schule, auch unter Einbeziehung von ehemaligen Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund; Online-Beratungsnetzwerk „Wir für Bayern“ des Programms „Talent im Land – Bayern“)
- zielgruppenspezifische Elternabende organisieren (z. B. für bestimmte Migrantengruppen)
- Elternabende in verbreiteten Muttersprachen anbieten
- regelmäßige zielgruppenspezifische Elterninformationen der Schulen (4-5 mal im Schuljahr)
- Schul-ABC für Eltern zum Schulbeginn erstellen (wichtigste Informationen in Herkunftssprachen, z. B. zur Absenzenregelung usw.; Beispiel: Holbein-Gymnasium Augsburg)

Stärkung der Kom- petenzen von Eltern / Elternbildung

- deutsche Sprachkompetenz und Arbeitstechniken bei Eltern mit Migrationshintergrund fördern und über Elternintegrationskurse fördern
- Elternseminare zur Motivationsförderung an der Schule anbieten und entwicklungspsychologische Kenntnisse vermitteln
- Hausaufgaben- und Nachhilfedienste (z. B. über gute Schülerinnen und Schüler) anbieten
- Nutzung vorhandener Kompetenzen auf Elternseite
- interkulturelle Berater aus dem Kollegium an der Schule installieren
- interkulturellen Beraterpool aus Eltern, Lehrkräften oder Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderergeschichte an der Schule vorhalten; ehrenamtliches bzw. nebenamtliches Engagement honorieren
- Medienkompetenz der Eltern mit Migrationshintergrund stärken

Stärkung der Mitwirkung von Eltern mit Migrationshintergrund

- interkulturelle Elternarbeit möglichst früh anbahnen (bereits im Vorkurs bzw. im letzten Kindergartenjahr)
- „Migrantenquote“ im Elternbeirat zur Diskussion stellen
- interkulturelle Gesprächskreise und Dialogforen an der Schule einrichten
- Migrationsbeauftragte im Elternbeirat benennen
- Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften in den Gremien (z. B. Schulforum) vereinbaren
- Elternnetzwerke über die Einzelschulen hinaus gründen und fördern
- stadtteilbezogene/kommunale Netzwerke einbeziehen (z. B. über die Gestaltung eines kommunalen Kinderfestes anbahnen)
- Vereine/Migrantenselbstorganisationen einbeziehen

Good-Practice-Beispiele aus dem Schulversuch KommMIT

Auch im Rahmen des Schulversuchs *KommMIT* wurden viele Projekte und Aktivitäten durchgeführt, die die Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern mit Zuwanderererfahrung zum Ziel hatten. In den Projekten verbinden sich oft implizit die o.g. Bereiche der Elternzusammenarbeit.

Detaillierte Beschreibungen dazu sind im ISB-Internet-Portal unter www.kompetenz-interkulturell.de verfügbar.



Beispiele:

An der **Führich-Grundschule München** bietet ein „Müttercafé“ Müttern Gelegenheit zum informellen Austausch und zur Partizipation am alltäglichen Schulleben. Darüber hinaus werden Informationen zu schulrelevanten Themen vermittelt. Eine Person aus einem nicht-deutschen Kulturkreis leitet dieses Café und steht auch als Dolmetscherin zur Verfügung. Das Müttercafé wird sehr positiv aufgenommen und auch gerne zur Unterstützung bei schulischen oder Erziehungsfragen genutzt.

An der **Pestalozzi-Grundschule Fürth** werden Elternabende durchgeführt, an denen Eltern mit Migrationshintergrund über Methoden und Lernverfahren informiert werden und die Arbeitsmaterialien selbst erproben können. Die Eltern zeigen großes Interesse und kommen auch untereinander stärker in Kontakt. Die Lehrkräfte beobachten ein verbessertes Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler nach den Elternabenden. Aufgrund der großen Nachfrage werden die Elternabende inzwischen auch für Eltern ohne Migrationshintergrund angeboten.



Im Rahmen des Deutsch- bzw. DaZ-Unterrichts an der **Mittelschule Zeil/Sand** lesen die Schülerinnen und Schüler die Lektüre „Seidenhaar“ von Aygen-Sibel Çelik. Es findet eine Autorenlesung zur Lektüre statt, die die Jugendlichen aktiv mitgestalten. Die Eltern werden zu dieser Lesung eingeladen. Da der Themenschwerpunkt des Buches der Islam ist, können sich besonders muslimische Eltern in die Gespräche einbringen. Die Einladung zum „literarischen“ Kaffee und Kuchen wird besonders auch von den Eltern angenommen, die zu offiziellen Veranstaltungen wie z. B. Elternabenden eher nicht erscheinen.

Am **Spessart-Gymnasium Alzenau** treffen sich in unregelmäßigen Abständen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund sowie interessierte Lehrkräfte in der Schule, um gemeinsam zu kochen und zu essen. Bereits nach wenigen Treffen entwickelt sich in der Gruppe Gemeinschaftsgeist. Es wird ein Verkaufsstand mit kulinarischen Köstlichkeiten aus aller Welt für das Sommerfest der Schule organisiert. Geplant ist auch ein mehrsprachiges Kochbuch, das aus den verwendeten Rezepten besteht.



Die **Münchner Grundschule am Theodor-Heuss-Platz** bemüht sich besonders darum, das Bildungsinteresse islamischer Eltern zu wecken. Daher lädt sie z. B. zu einem Austauschforum mit Schulleitung, Lehrkräften und dem Ansprechpartner aus der islamischen Unterweisung ein, bei dem religiöse Themen der Ausgangspunkt für Gespräche z. B. über Erziehungsfragen sind. Durch diese Aktivitäten werden Schwellenängste, Vorurteile und Missverständnisse verringert. Das Entdecken von Gemeinsamkeiten, auch unter den verschiedenen islamischen Gruppierungen, trägt viel zur Verbesserung des Klimas innerhalb der Schulfamilie bei.



Eine Gruppe von Eltern (außerhalb des Elternbeirats) trifft sich regelmäßig und bereitet gemeinsam Projekte für die **Sophien-Grundschule Hof** vor (Beispiele: Gestaltung eines Elternzimmers, Vorbereitung einer Projektwoche zum Thema „Gewaltprävention“, Notinsel-Projekt, etc.). Durch den Elternzirkel fühlen sich die Eltern ernst genommen und erhalten auch die Gelegenheit Kritik an der Schule offen zu äußern. So kommen sich auch schulische Mitarbeiter und Eltern näher.

Literatur-empfehlungen

Hawighorst, B. / Lange, I. (2008). Schule und Migranteneltern. Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer passgenauen Kooperation. *Schulmagazin 5 bis 10*, 6, S. 9-12.

Lubig-Fohsel, E. (2007). Interkulturelle Elternarbeit – Partizipation ermöglichen. *Grundschulunterricht*, Heft 3, S. 24-27.

Sacher, W. (2008). Elternarbeit. Gestaltungsmöglichkeiten und Grundlagen für alle Schularten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Schlösser, E. (2004): Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit deutschen und zugewanderten Eltern in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung. Münster: Ökoptopia.

Ansprechpartner

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Schellingstr. 155, 80797 München, Fax: 089/2170-2205

Projektleitung: Arnulf Zöller: arnulf.zoeller@isb.bayern.de, Tel.: 089/2170-2210

Pädagogische Betreuung:

Dr. Ursula Weier: ursula.weier@isb.bayern.de, Tel.: 089/2170-2295

Wissenschaftliche Begleitung:

Dr. Katrin Vogt: katrin.vogt@isb.bayern.de, Tel.: 089/2170-2241

Barbara Klöver: barbara.kloever@isb.bayern.de, Tel.: 089/2170-2228

Schulartübergreifender Projektbeirat (ISB):

Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann (GHF), Gudrun Pfab (RS), Josef Koller (Gym), Thomas Hochleitner (BES)

Stand 10/11